

Festakt zur Ernennung der Honorarprofessoren Rabbiner PD Dr. Jehoshua Ahrens & Direktor Prof. Dr. Dr. Jean Ehret

In diesem Semester durfte die Theologische Fakultät Trier zwei neue Honorarprofessoren willkommen heißen. Am 18. Mai 2026 fand in der Promotionsaula des Bischöflichen Priesterseminars der feierliche Festakt zur Ernennung von Rabbiner PD Dr. Jehoshua Ahrens zum Honorarprofessor für Abrahamitische Religionen sowie von Direktor Prof. Dr. Dr. Jean Ehret zum Honorarprofessor für Dogmatik und Dogmengeschichte statt.



Musikalisch wurde der Abend vom Pianisten Daniel Lang, der am Konservatorium der Stadt Luxemburg tätig ist und dem Kantor der jüdischen Gemeinde Mannheim, Amnon Seelig, umrahmt. In seiner Begrüßungsrede nutzte der Rektor der Theologischen Fakultät, Prof. Dr. Walter Andreas Euler, die Gelegenheit zu einer kleinen etymologischen Richtigstellung. Der Begriff „Honorarprofessor“ enthalte zwar das Wort „Honorar“, doch sei ein solches mitnichten Teil des Amtes. Laut den Statuten der Theologischen Fakultät berechtigt der Titel zur „selbstverantwortlichen Forschung und Lehre in einem bestimmten Fachgebiet“ (Art. 16 §1 der Statuten), was den Wert der Ernennung, so Hr. Euler augenzwinkernd, keineswegs schmälere. Umso mehr ist es eine Freude, beide als Dozierende willkommen zu heißen. Hr. Ehret hielt bereits in diesem Sommersemester 2026 eine Vorlesung zur Vertiefung des Bereiches der Dogmatik und Hr. Ahrens wird im Wintersemester 2026/27 ein Seminar im Masterstudiengang Interreligiöse Studien anbieten.

Den Kern des Abends bildeten zwei Kurzvorträge zu einem gemeinsam gewählten Thema: „Christologie als Herausforderung im christlich-jüdischen Gespräch“, welches die beide neuen Honorarprofessoren aus verschiedenen Perspektiven in den Blick nahmen



Hr. Ahrens machte dabei den Anfang und führte das Publikum durch Jahrhunderte jüdischen Denkens über Jesus und die Christologie. Als Leitfaden diente ihm dabei ein Zitat des Religionswissenschaftlers Schalom Ben-Chorin, welcher sich für den jüdisch christlichen Dialog einsetzte: „Der Glaube Jesu eint uns, der Glaube an Jesus trennt uns“. Hr. Ahrens machte zunächst deutlich, dass die gängige Annahme, Christologie sei dem jüdischen Denken von Grund auf fremd, einer näheren Betrachtung nicht standhält. Den Hauptteil seines Vortrags widmete Hr. Ahrens der Frage, wie jüdische Gelehrte unterschiedlicher Epochen auf die Christologie reagierten. Besonders eindrücklich schilderte Hr. Ahrens die Position des Hamburger Rabbiners Jacob Emden im 18. Jahrhundert, der Jesus sogar eine eigenständige theologische Bedeutung zuwies: als Messias für die Völker, der eine Religion für die Heidenwelt begründete, ohne das Judentum abzuschaffen. Demgegenüber standen im 19. Jahrhundert die Reformrabbiner, für die Jesus zwar ein Jude seiner Zeit war, die Christologie aber als Schöpfung des Paulus und damit als Verfälschung des ursprünglichen jüdischen Erbes galt.

Hr. Ahrens schloss seinen Vortrag mit einem Blick auf die Gegenwart und verweist dabei auf zwei Erklärungen orthodoxer Rabbiner welche eine Hinwendung zu einem tieferen und zumindest teilweise theologischen Dialog zeigen, in dem die Christologie auch zum Thema wird.

Hr. Ehret beschäftigte sich in seinem Vortrag mit liturgischen Wendungen im Gloria und dem Hochgebet, in dem der Vater als „König des Himmels“ oder Jesus als „Lamm Gottes“ bezeichnet wird. Bei aller Christologie darf nicht vergessen werden, dass „diese Sprache Motive aus der Heiligen Schrift der Juden aufgreift, sie transformiert und appropriiert.



„Hier entsteht die Provokation für den, der aus dem Tanach lebt und Gottes Bund so treu ist“ so Hr. Ehret. Die Christologie sei fundamental für den Dialog zwischen Christen und Juden, denn der Bezug zur Person Jesus von Nazareth betrifft beide Religionen. So betrachtet er auch die historische Dimension und beleuchtet die Schattenseiten der jüdisch-christlichen Beziehung. Der jahrhundertelange christliche Antijudaismus, welcher Mitschuld am späteren rassistischen Antisemitismus trage und in der Shoah gipfelte, sei eine Last, der sich Dogmatik heute stellen müsse. Umso wichtiger sei das, was seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil entstanden ist: Die Erklärung Nostra Aetate bleibt für Hr. Ehret richtungweisende Grundlage, ebenso wie das Dokument von 2015 über die bleibende Berufung Israels.



Christologie, so Hr. Ehrets Kernthese, darf nicht abstrakt betrieben werden. Jesus war Jude, in diesem Glauben geboren, aufgewachsen, geformt. Wer Christologie betreibt, ohne diesen Zusammenhang ernstzunehmen, denkt an der Sache vorbei. Hr. Ehret plädierte für eine Theologie, die nicht über das Judentum spricht, sondern mit Juden und die den lebenden jüdischen Menschen heute als echten Gesprächspartner anerkennt, nicht ein abstraktes „Judentum“.

Die Ernennungsurkunden überreichte Bischof Dr. Stephan Ackermann persönlich. Dass es der Bischof ist, der Honorarprofessoren einer Theologischen Fakultät ernennt, verweist auf die besondere Verfasstheit kirchlicher Hochschulen: Hier verbinden sich akademische Freiheit und kirchliche Sendung. Die Ernennung durch Bischof Ackermann von Rabbiner PD Dr. Jehoshua Ahrens und Direktor Prof. Dr. Dr. Jean Ehret unterstrich, dass der jüdisch-christliche Dialog kein Randthema, sondern ein Herzstück theologischer Bildung ist. Im Anschluss lud ein Empfang im Foyer des Aulaflügels zum weiteren Austausch bei einem koscheren Glas Wein, ein. Auch das ein kleines, aber aussagekräftiges Detail: Gastfreundschaft, die die Würde des anderen mitdenkt.



Text: Annebärbel Atzenroth
Bilder: Alexa Stephany